



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Corveyschen Geschichtsquellen

Wigand, Paul

Leipzig, 1841

§ 9. Der Corveysche Geschichtschreiber Letzner und seine Quellen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-15108

§. 9.

Neben dieser lobenswerthen Arbeit, die der Specialgeschichte vielen Stoff bietet, fand sich auch ein Schriftsteller im 16. Jahrhundert, der zum Ruhm Corveys seine Feder ergriff. Es ist der wegen seiner Fabelhaftigkeit und seiner leichtsinnigen Oberflächlichkeit berühmte und von Falke stets mit Hohn und Spott angegriffene Lehner. Zu seiner Zeit war noch gar Vieles im Archiv und in der Bibliothek vorhanden, das nachher der unheilvolle Krieg vernichtet hat. Aber er schrieb seine „Corveysche Chronica“¹⁾, dieses geschmacklose Product, ohne die Corveyschen Quellen irgend zu benutzen. Man hatte ihm nur Rareitäten gezeigt, wie aus seiner Vorrede zu entnehmen ist, wo es z. B. heißt: „So ist ein ziemlich groß Stück von Birkenholz, außs allerartlichste zugericht, im Stift urkundlich zu sehen, auf welchem ganz wunderbarliche Buchstaben und Wörter, die Niemand, was sie bedeuten, vernehmen und verstehen kann, wie ich das daselbst Anno 1587 gesehen habe“. Unter den Quellen seiner Arbeit citirt er keine einzige Handschrift oder Urkunde. Von diesen mußte er bloß, daß sie sorgfältig aufbewahrt wurden. Im 13. Capitel heißt es: „Anlangend die Privilegia, so für Alters etliche römische Kaiser diesem Stift gegeben haben, welche zum Theil mit gülden Buchstaben geschrieben und mit vergüldeten Siegeln befestigt, habe ich dergleichen an keinem Ort in so guter und fleißiger Verwahrung gesehen, als in diesem Stift“. Nur eine einzige Mittheilung scheint man ihm gemacht zu haben, nämlich zu dem 24. Cap.: „Von ordentlicher Succession aller Äbte des kaiserlichen freien Stiftes Corvey“. Er sagt selbst, daß ihm vor sechs Jahren ein geschriebener Catalogus der Äbte sei

1) Hamburg 1590. Ich besitze bloß die erste Ausgabe.

zugestellt worden, auf den er sich auch bei andern Notizen bezieht. Eine solche Handschrift hat also existirt, wahrscheinlich im 16. Jahrhundert aus älteren Quellen entlehnt und fortgesetzt. Er mochte auch vollständiger sein, als der im Wibald'schen Codex enthaltene Catalog ¹⁾, und sein Inhalt ist unbezweifelt noch von Paullini und den spätern Compilatoren im Stift benutzt worden; denn es gibt mehrere Handschriften, welche die einzelnen Äbte mit historischen Notizen aufführen. Von einem ältern Catalog hat sich aber keine Spur gefunden, und derselbe ist wahrscheinlich durch die neueren Arbeiten consumirt worden. Die Form einer Chronik hat er nicht gehabt; er war aus mehreren älteren Nachrichten zusammengetragen, wie sich aus den Schlußworten, welche Lehner anführt, ergibt, worin der Verfasser des Catalogs Leben, dem er in die Hände fällt, aufodert: „emendes et corrigas, atque inscribas pro sedulo tuo: quemadmodum videris diligentiam meam in eo factam“.

§. 10.

Die Schicksale, welche Corvey während des dreißigjährigen Krieges erlitt, und die vernichtenden Folgen, welche dieser verheerende Krieg für seine Schriftvorräthe hatte, habe ich theils im „Archiv für Geschichte Westphalens“, theils in andern Werken erörtert und beschrieben ²⁾. Corvey wurde im Jahr 1632 fünfmal eingenommen, geplündert und verbrannt. Die ganze Bibliothek ging hierbei verloren; Manches wurde auch entwendet und weggeschleppt. Ein Theil des Archivs, namentlich auch das treffliche Copialbuch aus

1) In meinem „Archiv“, Bd. III., Heft 3, S. 8.

2) Im „Archiv der Gesellsch. f. ältere deutsche Gesch.“ Bd. IV., S. 337, und in Justiz, „Vorzeit“, Jahrgang 1825.